

Das Deutsche Mädel

Die Zeitschrift des Deutschen Mädel in der HJ.

JAHRGANG 1941
OKTOBERHEFT

VERLAGSORT
HANNOVER



Weinernte im befreiten Süd-
osten! Zum erstenmal nach
langen Jahren können die
deutschen Bauern wieder in
Ruhe und frei von feindlichem
Druck ihrer Arbeit nachgehen.

Hauswirtschaftliche Ertüchtigung im BDM.

Neue Urkunde des Reichsjugendführers

Gerade jetzt im Kriege erfährt jeder von uns die Vorteile und Schwächen einer Haushaltsführung. Die hauswirtschaftliche Ausbildung der heranwachsenden Mädel — die zu 90 vH. bereits eine Berufstätigkeit oder besondere Pflichten in Fachschule und Studium übernommen haben — erscheint besonders dringend. 51 vH. aller Mädel haben bereits die hauswirtschaftliche Ertüchtigungspflicht im BDM erfüllt und bewiesen, daß unsere Mädel den Sinn für die Hauswirtschaft durch Schule und Beruf nicht verloren haben. Es war vorauszusehen, daß Hand in Hand damit eine Hinlenkung zu den land- und hauswirtschaftlichen, den sozialen, pflegerischen und erzieherischen Berufen erfolgen würde, die in der Tat seit 1934 um 40 vH. der Berufstätigen angewachsen sind.

Daß dies nicht schon früher der Fall war, kommt daher, daß viele Mädel während ihrer Schulzeit gar nicht die Gelegenheit gehabt haben, zu erproben, ob ihnen die praktische Tätigkeit zusagt und Freude macht. Sie kamen von der Schulbank weg ins Büro oder in die Fabrik und betrachteten die Hauswirtschaft lediglich als ein Scheuern und Putzen. Gegen diese Auffassung richtet sich die hauswirtschaftliche Ertüchtigungspflicht des BDM. Sie führt das Mädel in die Vielseitigkeit der Hauswirtschaft ein.

Eine neugeschaffene Urkunde des Reichsjugendführers wird vom 1. September 1941 ab an alle Mädel im BDM und BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ nach erfolgter hauswirtschaftlicher Ausbildung als anerkannte Abschlußbestätigung verliehen werden.

In welcher Form kann nun die hauswirtschaftliche Ertüchtigungspflicht abgeleistet werden? In erster Linie sind es die von der Hitler-Jugend geschaffenen Einrichtungen, die für die Aneignung eines vorbildlichen hauswirtschaftlichen Könnens Sorge tragen: die BDM-Haushaltungs- und Landfrauenschulen, der Mädellanddienst der Hitler-Jugend, die hauswirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaften des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“, die sich eines begeltesten Zuspruchs der berufstätigen Mädel erfreuen, sowie die Arbeitsgemeinschaften „Bäuerliche Berufserziehung“ auf dem Lande.

Die hauswirtschaftliche Ertüchtigungspflicht kann außerdem verbunden werden mit der Ableistung des Pflichtjahres, das bekanntlich den verstärkten Einsatz von weiblichen Arbeitskräften in der Land- und Hauswirtschaft vorsieht, also in Einzelstellen führt. Sie gilt ferner als erfüllt nach erfolgreichem Besuch einer staatlich anerkannten Haushaltungsschule, nach Ableistung des Landjahres oder des Reichsarbeitsdienstes. Mädel, die in land- und hauswirtschaftlichen Berufen arbeiten, sind von der hauswirtschaftlichen Ertüchtigungspflicht befreit, da sie die geforderten Grundkenntnisse schon beruflich erwerben müssen. L. Sch.

Was wir im OKTOBER bringen!

Kameradschaft des jungen Europa	1
Auf Einsatzfahrt im Elsaß	5
Wir Frauen	6
Pilar Primo de Rivera beim BDM	6
Jugend unter dem Liktorenbündel	7
Ma ana Schwarze Meer	6
Das rote Kinderparadies	7
Bei Großadmiral Raeder zu Gast	9
Wenig Zeit — viele Kilometer	10
Jugend in USA	10
Begegnung im Osten	11
Jekko, ein neuer Jugendfilm	12
Ein deutscher Fluß erzählt	14
Unsere Bücher	15

Hauptvertriebsstelle: Hilde Muecke, Reichsjugendführung, Berlin K 52, Lehnbringer Straße 1 — Verlag, Anzeigen- und Vertriebsabteilung: Hannover, Georgstraße 17



KAMERADSCHAFT DES JUNGEN EUROPA

Die 5. Sommerkampfspiele der Hitler-Jugend in Breslau

Die 5. Sommerkampfspiele der Hitler-Jugend trugen in ganz besonderem Maße das Gepräge eines Treffens der europäischen Jugend, von denen die meisten nicht nur Wettkampfteilnehmer, sondern auch maßgebliche Jugendführer entfalteten. Vierzehn Abordnungen und Mannschaften europäischer Länder waren insgesamt erschienen.

Neben den Winterkampfspielen der Hitler-Jugend in Garmisch wurden somit die Sommerkampfspiele in Breslau mitten im entscheidenden Kriege zum Symbol der aufstrebenden Kraft der europäischen Jugend. Die ersten Sommerkampfspiele wurden 1937 in Nürnberg durchgeführt. 1938 kamen die Vertreter der deutschen Jugend in Frankfurt am Main zusammen, 1939 in Chemnitz und 1940 in Breslau. In Nürnberg traten damals vor der letzten 100 deutsche Jungen und Mädel zum Wettkampf an. Heute sind allein schon mehr ausländische Teilnehmer nach Breslau gekommen.

100 deutsche Wettkämpfer nahmen dieses Jahr an den Sommerkampfspielen teil. Diese Zahl wurde bedingt durch die gegenüber den früheren Jahren erhöhten Leistungen während der Sportwettkämpfe innerhalb der Gebiete und Obergau.

So wurden die von der Reichsjugendführung vorgeschriebenen Mindestleistungen, die sich auf sehr beachtlicher Höhe bewegen, im Vorjahr von 9000, in diesem Jahre aber von 16 000 Jungen und Mädchen erreicht. Viele Wettkämpfer der Sommerkampfspiele 1939 oder 1940, die damals

Die 5. Sommerkampfspiele der Hitler-Jugend und die erstmals mit ihnen verbundenen Jugendländerkämpfe vereinten die deutschen Teilnehmer mit den Mannschaften Italiens, Bulgariens, Finnlands, Flanderns, der Niederlande, Norwegens, der Slowakei, Ungarns und mit Jugendabordnungen aus Dänemark, Rumänien und Portugal.

Hervorragende Ergebnisse der sportlichen Leistungsfähigkeit der Jugend wurden erzielt. Bei den leichtathletischen Entscheidungen überlief Erika Edelt vom Obergau Hochland 1,81 Meter und wurde damit deutsche Jugendmeisterin. Sie ist zugleich deutsche Meisterin im Hochsprung. Ina Meyer-Bolano vom Obergau Steiermark errang den Meistertitel im Diskuswerfen mit 16,79 Meter und Erika Schlüter vom Obergau Hamburg den im Kugelstoßen über 11,08 Meter. Als schnellste Läuferinnen setzten sich durch: Hilde Ranke, Obergau Hochland, im 100-Meter-Lauf in 13 Sek. und Angelica Kaufmann, Obergau Düsseldorf,



Von links: Gauleiter Runke, die spanische Frauenführerin Pilar de Rivera, Reichsleiter v. Schirach, Vizekommandant Fellani (Italien), Stabsführer Mückel, BDM-Reichsreferentin Dr. Jatto Rüdiger

die Jugendmeisterchaften gewannen und mit Erreichen ihres 16. Lebensjahres aus der Hitler-Jugend auswichen, sind heute bereits als Deutsche Meister allgemein bekannt, so z. B. im Tennis, Weitsprung, Dreisprung, Eislauf und Schwimmen.

bei 80 Meter Hürden in 13 Sek. Die 4mal-100-Meter-Staffel der Obergau gewann der neue Obergau Moselland, der sich auch bei den weiteren Leistungen erstaunlich gut durchlief - mit der Zeit 50,2 Sek. Im Schwimmen wurden trotz niedriger



Leichte Training für den Hochsprung im Stadion zu Breslau

Die kroatischen Gäste bei den Breslauer Kämpfen



Umstände - Der Kühle des Wassers und der Wetterlage - ganz hervorragende Leistungen erreicht. Einen Doppelfieg errang Inge Schmidt, Obergau Hamburg im 100-Meter-Bronschschwimmen in 1:03,5 Min. Deutsche Jugendmeisterin im 100-Meter-Rückenschwimmen wurde als Titelhalterin Liesel Weber, Bayer. Ostmark, in 1:10,7 Min. Im Kraulschwimmen gab es wieder einen Doppelfieg für Vera Schäfer,

Punkten vor Ruth Hillebrand, Nieder-Ischlen, mit 3441,73 Punkten.

Im Rollschuhlaufen scheiterte sich Alina Horn, Hessen-Nassau, vor Irma Fiechteln und Marga Schäfer aus dem gleichen Obergau die Meisterschaft im Einzellauf. Im Paarlaufen siegten Irma Fiechteln-Müller aus dem Obergau Hessen-Nassau, der damit vollende im Rollschuhlauf an der Spitze lag.

Im Tennis wurde Lotte Segtmeyer, Düsseldorf, Einzelmeisterin, und im Doppel siegten Ertha Obit und Lore Weidhase, Obergau Hamburg.

Die Kampfspiele der Mädel zeigten ausgezeichnete Mannschaften. Im Hockey-Endspiel siegte der Obergau Hessen-Nassau über Mittelrheine mit 2:1, nach Verlängerung. Im Handball der Obergau Wien über Württemberg 5:4.

Im Reichssportwettkampf aller Mädel- und Jungmädelgruppen errangen den Sieg: Beim BDM: Obergau Württemberg mit 2021 Punkten, Molelland: 2400 Punkte, Kurhessen: 2473 Punkte. Bei den Jungmädeln siegte: Obergau Nordmark mit 2034 Punkten vor Berlin: 2403 Punkte, Bayer. Ostmark: 2408 Punkte, Molelland: 2393 Punkte, Düsseldorf: 2270 Punkte.

Die anschließend erstmalig ausgetragenen Jugendländerkämpfe wurden für Leichtathletik und Schwimmen gemertet. In der Leichtathletik siegte Deutschland mit 55 Punkten vor Italien: 43 Punkte, Niederlande: 14 Punkte, Norwegen: 12 Punkte. Dabei lag Italien im 90-Meter-Hürdenlauf mit einem Doppelfieg an der Spitze und Deutschland im 100-Meter-Lauf,

gleichfalls mit einem Doppelfieg, vor Italien. Im Schwimmen entschied das Ergebnis weiter für den Deutschen Vorrang. Mit 63 Punkten siegten wir vor den Niederlanden, die 34 Punkte erreichten, und vor Italien mit 31 Punkten.

Seine Eindrücke von den Sommerkampfspielen der Hitler-Jugend fasste General Iliescu, der Führer der rumänischen Jugend, mit folgenden Worten zusammen: «Mit jedem Tag, den ich länger hier bei diesen einzigartigen Kampfspielen verbringe, gewinne ich immer stärker die Überzeugung, daß Breslau eine Woche lang die Stadt einer Jugend voll stiellicher und körperlicher Gesundheit ist. Einer Jugend, die für die Verwirklichung der dem deutschen Volke von der Vorführung anvertrauten Sendung zu jedem Opfer bereit ist. Und dies ist im letzten Grunde das Erziehungsideal, nach dem jedes Volk streben muß.»

Dr. Le h e m b r e, der Führer der nationalsozialistischen Jugend in Flandern, erklärte: «Unsere Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend in Deutschland ist sehr eng und herzlich und hat schon zu sehr erfreulichen Erfolgen geführt. Verschiedene nationale Jugendgruppen werden bereits in Deutschland, und wir hoffen, in Zukunft in immer größerem Umlange an den Sommer- und Winterkampfspielen der Hitler-Jugend teilnehmen zu können. Daß für die nationale Jugend die Kameradschaft nicht nur ein Lippenbekenntnis ist oder nur im Zusammensein bei Spiel und Sport besteht, haben die über 2000 nationalen Jungen bewiesen, die seit Wochen freiwillig als Erntehelfer in verschiedenen



Die flämische Mannschaft marschiert ein

Düsseldorf, mit 1:12,4 im 100-Meter-Kraul und 2:58,6 im 400-Meter-Kraul. Im leichtathletischen Fünfkampf siegte Inge Böllinghaus, Düsseldorf, mit 3446,34

Sportlerinnen aus ganz Europa am Start



Auf Einfahrt im Westen



Die besten Speerwerfer stellen die Finnen

Gauen Nord- und Westdeutschlands eifrig zuhören.

Diese Ausrufungen zeigen, in wie hohem Maße sich heute die Jugend aller jungen und geistigen Völker Europas verbunden fühlt im Streben nach neuen Lebensformen. So war Breslau nicht nur Brennpunkt



Gemeinsam mit den italienischen Läuferinnen

des europäischen Jugendsports, sondern gleichzeitig Ausgangspunkt einer immer engeren und lebendigen Kameradschaft der europäischen Jugend. Ruth Genliche.

Im Hürdenlauf siegten die Italienerinnen



Kennst du einen Ausruf, so einen Mann, der mit einer großen Schelle durchs Dorf geht und die Neuigkeiten des Tages verkündet? Sicher haben die einen oder die anderen unter euch so einen Mann einmal kennengelernt, irgendwo in rurem Obergau? So einen Ausruf gab es auch in Albersweiler, jenem kleinen lothringischen Marktflecken, in dem wir am dritten Tag unserer Einfahrt durch Lothringen Quartier gemacht hatten. . . . heute um vier Uhr ist BDM-Theater, und am Nachmittag mußte es bereits der ganze Ort.

Daß wir eine Einfahrt nach Lothringen, in dieses wiedergewonnene Reichsgebiet machten, hatte keinen Grund. Nicht nur die Soldaten wollten wieder einmal etwas aus ihrer Heimat hören, auch die Bevölkerung, die seit zwei Jahrzehnten nur von französischer Seite mit gefälliger Unterhaltung bedacht wurde, lehnte sich nach einem deutschen Wort oder nach einem deutschen Lied. Sie haben uns viel aus dieser Zeit erzählt, abends, wenn wir mit ihnen zusammen um den großen Familientisch saßen, die Kartoffelchüpfel dampfte und die Quartierweine von dem guten, starken Rotwein eintränkte, den sie hier trinken.

Aber ich möchte ja von der Einfahrt nach Lothringen erzählen, von den vielen Orten, die wir auf dieser Fahrt besucht hatten und von dem BDM-Theater, das um vier Uhr beginnen sollte. . . .

Mit Saarbrücken fing es an - oder eigentlich schon vorher, als wir im Zug und bei strahlendem Sonnenschein losfahren. Aber das wißt ihr ja alle selbst, wie man so eine Fahrt beginnt und wie man voller Erwartung herbei, wenn es dann endlich losgeht. Ich will lieber von der Lohmischkirche erzählen, deren Turm wir bestiegen haben, und von der man einen weiten Blick über das Land hat, mit seinen Wäldern, die die Stadt eng umschließern. Da ist der silberne Flußlauf und die Spidherer Höhen.

Oder soll ich erzählen von den Soldatengräbern, die aus drei Kriegen hier aufgeschichtet wurden? Die aus dem letzten Jahr sind noch ganz frisch und eine einzige sommerliche Blumenfülle. Das haben die Bauern gemacht, die hier wohnen und nun wieder zu Deutschland gehören, genau wie damals vor dem großen Krieg.

Mit Musik, Fackelspiel und fröhlichen Liedern sind wir durch dieses Land gegangen, oftmals auch mit ernstem Gedanken an all das deutsche Blut, das hier vergossen wurde. Im Morgens begann der Tag mit einer kleinen Morgenfeier auf dem Ostriedhof. Wo in schmalen Reihen die schlichten Holzkreuze stehen, hatten wir Aufstellung genommen. Hier lag auch der Verlobte einer Kameradin be-

graben. Wir haben dann Blumen auf die kleinen Erdhügel gelegt und im Stillen an die Toten gedacht. So eine Gedekstunde leiht kein lautes Wort.

Dann kamen wir nach Albersweiler. Es war wie an den vielen anderen Orten, an denen wir die Bevölkerung und die Soldaten mit unseren Liedern und Spielen erfreut haben. Warum ich gerade von Albersweiler erzähle? Nun, hier war es besonders lustig, und wir haben es alle gern in Erinnerung behalten.

Wir waren noch gar nicht lange dort, als bereits die »propagandistischen Vorbereitungen« getroffen wurden. Den Ausruf, von dem ich eingangs erzähle, hatten wir schnell für uns gewonnen, und es hat die Nachricht von unserem Theaterpiel im Nu durch's Dorf gebracht. Aber wir selbst mußten doch auch etwas für diesen Abend tun. Eine schlug vor, in unseren Märchenkostümen einen Zug durch das Dorf zu machen. Die Jungen und Mädchen würden dann wohl alle hinter uns drein laufen, und ihre Eltern würden es ganz von selbst zu wissen bekommen. Das war ein guter Gedanke!

In unserem ganzen Staat ging es dann gleich nach dem Mittagessen los. Da gab es neugierige Gesichter hinter den Fensterläden, verdunkelte Mienen wurden an den Haustüren sichtbar. Modisten wir ihren Mittagsschlaf gekört haben, was machte das.

Der Erfolg für den Abend blieb nicht aus. Alle waren da gekommen, die Großen und Kleinen, die Bauern, Handwerker und die Soldaten. Ja, die Soldaten! Sie nahmen einen ganz besonders großen Raum unter unserer Zuhörerschaft ein. Da gab es hier und da ein bekanntes Gesicht - das war doch ein kurhessisches Regiment - und eine herzliche Begrüßung hinterher und viel gute Wünsche und Grüße mit auf den Weg.

Endlich war es dann so weit. Ehe der Auftritt begann, mußte noch eine reglementmäßige Angelegenheit erledigt werden. Hebt, der Requisiteur, hatte plötzlich entdeckt, daß der Stiefel, der in »Schwan kleb an« von Gottfried gepunkt werden mußte, nicht vorhanden war. Woher nur einen Stiefel nehmen, jetzt, fünf Minuten vor dem Beginn des Spiels! Aber das ist doch so einfach! Steht du nicht da unten die vielen Soldatenstiefel, die blank gepunkt wie zur Parade auf die kommenden Ereignisse warten?

Gedacht, getan! Einer würde sich wohl finden, der seine »Knobelbecher« für eine halbe Stunde ausleihen würde. Und ob sich einer fand! Ein ganzes Dutzend hätte sich gefunden. Den schönsten konnte man sich ausleihen. Die Situation war gerettet. Das war ein Händeklatschen, ein Trampeln und Scharren, als das Spiel beendet

war. Das war ein Händedrücken, ein Abschiednehmen, ein Glückwünschen und Größen an die Heimat. Wer hätte das gedacht! Auch die Bevölkerung war so dankbar für diesen Abend und für «Hans Sachs», dem noch einige aus ihrer Jugendzeit kannten, dann aber nichts mehr von ihm gehört hatten.

Ein Besuch in Straßburg bildete den Abschluß unserer Fahrt. Wißt ihr noch, wie mir bei strahlendem Sonnenschein durch die alte, schöne Stadt marschiert ist! Da war das Münster des Meißner Ermin, und der Rhein, der seit dem 13. Jahrhundert ein Schicksalsstrom unseres Volkes gewesen ist.

Hoch oben auf dem Münsterturm standen wir und sahen hinaus über die Gärten und weiten Felder bis hinüber zu den Vogesen und den fernen Bergen des Schwarzwalds. Ganz deutlich wurde uns auch hier wieder die Einheit dieses schönen deutschen Landes diesseits und jenseits des Rheines.

So wie zwischen Schwarzwald und Vogesen sich eine einzige Ebene ausbreitet, wie die gleichen braunen Felder auf beiden Seiten des Stroms unter dem strahlenden Herbsthimmel liegen und die gleichen lauberen und freundlichen Bauernhäuser an den Dorfstraßen stehen: genau so gehören auch die Menschen dieses Landes zusammen, seit Jahrhunderten und für alle Zukunft. Hier in der «wunderreichen Stadt» dachten wir nochmals an das Erlebnis unseres Einfalles, vor allem aber an die Menschen, die für zwei Jahrzehnte jenseits der Reichsgrenze leben mußten, denen wir etwas Freude aus dem Schan deutschen Volksgutes bringen durften, damit sie sich wieder ganz zu uns gehörig fühlten.

Brundilde Böhn.

Wir Frauen

Wir standen in der Zeit der Not,
wo sich ein Platz zum Werken fand,
wir schufen mit an Saat und Brot
und kämpften mit für unser Land.

Wir taten manchen Botengang
und machte Arbeit voll Gefahr,
es wurde uns kein Weg zu lang,
da er der Weg zur Freiheit war.

Wir haben unsere Pflicht getan
und waren so dem Glauben treu.
Nun fangen wir von neuem an,
denn unsere Heimat braucht uns neu!

Sie braucht die tiefste, reinste Kraft
und alle Glut, die uns erfüllt.
Was wir dereinst zum Sieg geschafft,
sind wir auch jetzt zu tun gewillt!

Ingeborg Truffenbach.

Die BDM-Führerin Ingeborg Truffenbach wurde mit dem Edmund-Preis der Stadt Wien ausgezeichnet.



Pilar Primo de Rivera beim BDM

Die spanische Frauen- und Mädelführerin besuchte Deutschland

Zum zweitenmal besuchte die Leiterin der weiblichen Falange Spaniens, Pilar Primo de Rivera, Deutschland. Sie ist die Tochter des Generals Primo de Rivera und die Schwester des Gründers der Falange, José Antonio, der, ebenso wie ihr anderer Bruder Fernando, von den Bolschewisten während des spanischen Freiheitskampfes ermordet wurde. Pilar Primo de Rivera war längere Zeit in Deutschland, hat u. a. Wien besucht, in München die Einrichtungen der Partei besichtigt, an den Salzburger Mozart-Festspielen teilgenommen und war zum Schluß in Breslau bei den Sommer-Kampfspielen der Hitler-Jugend. Mit Begeisterung äußert sich die Führerin der gesamten politischen Frauenorganisation Spaniens über ihre Eindrücke in Deutschland. „Es hat auf mich den größten Eindruck gemacht, daß man in Deutschland in der Zeit eines erbitterten Kampfes um die Zukunft Europas in

Gespräch mit Soldaten der „Blauen Division“



der Lage ist, kulturelle Veranstaltungen im Ausmaß der Salzburger Festspiele und sportliche Wettkämpfe in einer Größe, wie ich sie in Breslau sah, durchzuführen. Noch deutlicher aber tritt die unbesiegbare Kraft darin hervor, daß das Reich zu diesem Zeitpunkt in der Lage ist, die aufbauwilligen Völker Europas um sich zu sammeln und die Grundsteine für die zukünftige Entwicklung zu legen.

Aus kleinen Anfängen hat sich die weibliche Falange in Spanien seit ihrer Gründung im Jahre 1934 entwickelt, und es ist zum guten Teile der

Die spanische Frauen- und Mädelführerin bei der Reichsreferentin zu Gast

Arbeit Pilar Primo de Rivera zu danken, wenn heute Spanien diese umfassende und große Organisation besitzt. Während des spanischen Freiheitskampfes stand die Pflege der Verwandten im Vordergrund der Arbeit. 10.000 Schwestern, die alle Mitglieder der Falange waren, haben damals mit dazu beigetragen, daß Franco seinen Kampf siegreich beenden konnte.

Nunmehr gilt die Arbeit der Falange zum großen Teil auch dem Aufbau der weiblichen Jugendorganisation. Eine Reihe spanischer Jugendführerinnen hat an den Kursen des BDM teilgenommen und ist mit ihren Erfahrungen nach Spanien zurückgekehrt, um dort den Führerinnennachwuchs zu schulen. Umgekehrt sind in diesem Jahr deutsche BDM-Führerinnen in Spanien gewesen und haben sich in der Hauptsache für die Sozialarbeit der Falange interessiert.

Pilar Primo de Rivera besuchte verschiedene Führerinnenschulen des BDM. Die Werkarbeiten der Mädel erregten ihr besonderes Interesse. Sie konnte kaum glauben, daß alles, was an handbestem Spielzeug, an lustigen Blumenstöcken, an Leuchtern und Scherenschnitten, an Kasperläguren und nützlichem Hausrat „aufmarschiert“ war, wirklich von den Mädeln selbst geschaffen wurde. Sichtlich erfreut nahm sie die kleinen handgeschneitten Gaben entgegen, die man für sie bereithielt. Der Besuch verstärkte den Eindruck, daß hier wirklich vorbildliche Arbeit geleistet wird. Wir stehen erst am Anfang, aber ich glaube, daß auch wir

mit unseren Einrichtungen auf dem besten Wege sind...“, stellte Spaniens Frauenführerin bei dem Besuch der Berliner Obergauhschule in Vogelsdorf fest. Als dann auf grünem Rasen Laut- und Bewegungsspiele einen Begriff von der sportlichen Erziehung vermittelten, erinnerte sich Pilar Primo de Rivera der Breslauer Tage im Zeichen der sportlichen Kämpfe der Jugend aus vierzehn Ländern. „Die einheitliche Linie vor allem war es, die mich dort überraschte; sie zog sich wie ein roter Faden nicht nur durch die sportlichen, sondern auch die kulturellen Veranstaltungen. Und diese einheitliche Linie, scheint mir, gibt der ganzen deutschen Jugendarbeit das Gepräge...“ G.



Mit Reichsleiter Baldur von Schirach hatte die spanische Frauenführerin in Wien eingehende Besprechungen



Pilar Primo de Rivera, die Reichsfrauenführerin und Stabsführer Mädel im Auslands- haus der Hitler-Jugend

Jugend unter dem Liktorenbündel

Die Stadt Cremona schreibt in jedem Jahr einen Wettbewerb in der Malerei aus, dem der Duce selbst das Thema stellt. Während es im vergangenen Jahr die „Getreideschlacht“ war, hatten sich

in diesem Jahr die Künstler zu dem Thema „Jugend unter dem Liktorenbündel“ zu äußern. Es ist für Deutschland neu, daß man ein Thema in dieser fest umrissenen Form stellt. Erstaunlich ist,

den Mädeln. Daß trotz des Krieges das Leben in der Heimat in sicheren Bahnen weiter verläuft, dafür ist die Ausstellung „Il Premio Cremona“ lebendiger Beweis. Stani Meyer.

wenn man durch die Ausstellung „Il Premio Cremona“ geht, welche Vielfalt an Auffassungen vorhanden ist, wieviel verschiedene Ausgangspunkte die italienischen Maler hatten. Diese Ausstellung „Jugend unter dem Liktorenbündel“ gibt Einblick in fast alle Gebiete des Lebens der Jugend, vom Kampf des Soldaten, vom Leben in Organisation und Familie. Für alle Bilder aber gilt, daß sie von der Gemeinschaft des Volkes, aus der heraus sie entstanden sind, künden. Diese Gemeinschaft steht jetzt an der Seite des nationalsozialistischen Deutschlands im Kampf gegen die Gemeinschaftsverneiner.



Luciano Riccerotti: Jugend des Liktorenbündels



Leopoldo Metlicovich: Das italienische Geschlecht



BIS ANS SCHWARZE MEER

Eine deutsche Mädellabordnung in Bulgarien

Unsere Fahrt durch Bulgarien führt uns über Burgas, die Stadt, die uns wohl den schönsten Empfang bereite, nach Varna, das uns immer ein Inbegriff aller Badetenden bleiben wird. Aber das Schönste trotz aller Motorbootfahrten auf dem Schwarzen Meer

Parolen, die auch das ganze Lager bestimmen: Arbeit, Disziplin, Familie, Glaube, Mitleid und Vaterlandsliebe. Sehr interessant ist für uns der Besuch in einem Jungarbeiterinnenlager anlässlich einer Fahrt ins Rilagebirge. Mitten von heimlichem Hochwald eingeräumt,

Überall in Bulgarien begrüßen uns Hamburger Mädellaborden deutsche Soldaten mit fröhlichem „Hummel - Hummel“



Gemeinsam mit unseren Kameraden von der III. ziehen wir durch die Straßen der bulgarischen Hauptstadt Sofia



Oben: Eine bulgarische Tanzgruppe zeigt ihre temperamentvollen Tänze. — Unten: Vorbeimarsch der Hitler-Jugend vor dem Befreier-Denkmal in Sofia



Inmitten einer herrlichen Landschaft liegt das Zeltlager der bulgarischen Jungarbeiterinnen

sind an dem Tag die Stunden, die wir zusammen mit Soldaten der deutschen Kriegsmarine verleben, die mit uns bei Kaffee und Kuchen eine Pause um die Welt machen — natürlich aus in Liedern. In Wirklichkeit erscheint uns Hamburger Mädellaborden die Fahrt von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer schon gerade weit genug.

Doch bereits am nächsten Morgen befinden wir uns wieder auf der Bahn, in Richtung Sliven.

In Reih und Glied geht es durch das Lager ins Lager hinein. Als erstes zeigen uns die bulgarischen Kameradinnen das ganze Lager, ihre Zelte, und dann treten wir zusammen an und holen die Fahne ein.

Die Mädellaborden hier im Lager Sliven gehören der Mädellabordenorganisation des bulgarischen Roten Kreuzes an, die zur Zeit die größte Mädellabordenorganisation Bulgariens ist. Sie will die Mädellaborden vor allen Dingen im Sanitätswesen ausbilden, darüber hinaus aber durch Lager und Fahrten, durch Sport, Lied, Spiel und Tanz eine allgemeine charakteristische Erziehung des Mädells durchführen. Durch eine äußerst straffe, fast militärische Dienstform will sie im besonderen Maße eine Disziplinierung des Mädells erreichen. Ueber ihrer gesamten Arbeit stehen die

ist hier ein Zeltlager für etwa 200 Mädellaborden errichtet, mit lustigen weißen Spitzzelten, in denen eine muster-gültige Ordnung herrscht.

Die Mädellaborden gehören alle dem Arbeiterverein an, dem die gesamte Arbeiterschaft Bulgariens jährlich den Lohn von zwei Tagen abliest und der die sozialen Rechte der Arbeiter wahrnimmt. Von einer neugegründeten Abteilung dieses Vereins, die sich „Arbeit und Freude“ nennt, ist dieses Lager veranstaltet worden, das einen einmaligen Versuch darstellt. Daß dieser Versuch wohl gelungen ist, merkt man den Jungarbeiterinnen an, die alle gesund und braun-gebrannt und mit einer frischen und natürlichen Fröhlichkeit vor uns stehen. Wir sehen den Tagesplan an. Mit Sport beginnt der Tag und bringt in der weiteren Folge Vorträge über bulgarische Geschichte und Geographie, über Arbeitsideologie, Kinderpflege und Kochen. Daneben haben die Mädellaborden viel Freizeit, die sie nach ihrem Belieben ausfüllen können.

Wir erleben hier ein kleines Waldkonzert mit vielen schön gesungenen bulgarischen Liedern, und hernach zeigen uns die Jungarbeiterinnen verschiedene ihrer Tänze. Auch in ihnen haben wir vom ersten Augenblick an



Eine junge Rotkreuzhelferin zeigt uns die Einrichtung des vorbildlichen Lagers Sliven

Kameradinnen gehenden. Mit einer warmen Herzlichkeit kamen sie uns entgegen, die nur in einem großen Vertrauen ihre Wurzel haben kann.

Am letzten Tag in Sofia treffen wir mit hundert Kameraden aus der Hitler-Jugend zusammen, stehen mit ihnen am Grabmal des unbekannten Soldaten in Sofia, erleben ihren schneidigen Vorbeimarsch und den Marsch durch die Stadt. In ihrer Anwesenheit und im Beisein von Hunderten von Menschen führen wir dann zusammen mit einer bulgarischen Tanzgruppe einen fröhlichen Nachmittag mit Modellläufen und Liedern durch.

Die Hitler-Jugend aber beschließt den Tag durch ein großes Singen am Befreier-Denkmal in Sofia mit Volksliedern und Liedern der Hitler-Jugend. Der ganze Platz ist voll von Menschen. Kopf an Kopf stehen sie und klatschen begeistert Beifall. Als die HJ. aber zum Schluß zwei bulgarische Volkslieder und das Englandlied singt, da antworten ihr wahre Beifallstürme.

Noch nie vielleicht haben wir unsere Lieder so empfunden, noch nie haben wir uns selbst so mitgerissen als hier auf dem Hauptplatz von Sofia, unter dem Befreier-Denkmal, vor uns das Parlament, im Hintergrund die amerikanische Gesandtschaft. M. Hartmann

Klimungserschmückt verlassen wir das gastliche Land, in dem wir so gern weilten



Die bolschewistische Erziehung hat es geschafft: das echte kommunistische Wunderkind ist da! Diese wenigen Kinder wurden im Lande verherrlicht und gefeiert, die betete man förmlich an und präsentierte sie dem Ausland, während die Sowjetjugend im Elend auf der Straße verkommen mußte. Die nebenstehende Karikatur zeigt einen solchen „Abgott der Familie“: „L—ang—weilig! Mutter zieht mich an. Vater macht meine Schularbeiten. Vater füttert meine Flasche... Was könnte ich selbst wohl unternehmen?“ so zitiert er

DAS ROTE KINDERPARADIES

Diese Zeichnungen sind dem gutschlußreichen Buch von Dr. A. Petmecky „Das rote Kinderparadies“ entnommen. Nur durch diese in der eigenen Sowjetpresse veröffentlichten Karikaturen im Stile einer „Selbstkritik“ sind Bilder

eine Anzahl Kinder in ein Lager geschickt werden soll, so ist das Lager meist noch nicht fertig. Findet es aber tatsächlich statt, dann gibt es keine Erholung, sondern „bolschewistische Erziehung“ und endlose Propaganda-



Kinder werden ins Lager geschickt, das Lager ist noch nicht hergerichtet. Sie stehen verächtelt vor dem Tor und wissen nicht, wo sie in den nächsten Tagen bleiben sollen

Ruhetag im Lager. Allerdings kein Ruhetag für die „glückliche Jugend“. Die wird einen Propagandazug durch die Stadt veranstalten und ihr Glück anschaulich für ihre Genossen darstellen



über die bolschewistische Jugend, ihre Erziehung und Organisation zu erhalten; denn das eine hat man in Moskau tunlichst zu verhindern gewußt: daß Bildmaterial aus der Wirklichkeit die Grenzen des Landes überschritten hat. Mit einer gesunden und offenen Kritik

diese Veröffentlichungen der Sowjetpresse nicht das Geringste zu tun. Als die Mißstände in der Sowjet-Union von Jahr zu Jahr größer wurden, mußte eine Möglichkeit geschaffen werden, den Zorn und die Verzweiflung des Volkes abzulenken. Terror und Gewalt vermochten es nicht ganz allein zu schaffen, deshalb wurde ein solches Ventil die „Selbstkritik“, die es ermöglichte, die Empörung der breiten Masse auf einen „Schuldigen“ abzuwälzen. So wendet man sich gegen die einseitige Bevorzugung der Wunderkinder (Bild oben und unten), man vergißt aber auch die „Segnungen“ nicht, an denen die übrige Sowjetjugend teilhaben darf. Wenn etwa wirklich einmal

märsche für die Jugend, die so den Genossen in der Stadt ihr „Glück“ anschaulich vor Augen führt. Sie trägt ihre Schilder „Für Erholung“, „Für Zerstreuung“ als lebendes Beweiss für Erholung und Zerstreuung. Das nicht abnennende Volk aber atmete beim An-

blick solcher Karikaturen in den Zeitungen auf; denn nun bestand vielleicht die Hoffnung, daß es am Ende doch noch besser würde. Ein „Schuldiger“ wurde öffentlich angeprangert, ihm oder einer ganzen Gruppe von „Schuldigen“ wurde der Prozeß gemacht. Neue Männer kamen an die verantwortlichen Stellen. Wieder wurde experimentiert. Stöße von neuen Anordnungen kamen heraus, und wieder gab es Mißerfolg über Mißerfolg. Die Schädlingeprozesse rissen nicht ab. Gebessert wurde niemals etwas; jene Verurteilten trugen kein größeres Verschulden als jeder andere am Mißlingen dieses „Aufbauwerkes“. Die Schuld daran trug allein das bolschewistische System.



Wir hatten niemals gedacht,
daß das Bohnenbrechen sol-
chen Spaß machen könnte. Zo-
erst ging es ja noch ein biß-
chen langsam. Aber allmah-
lich bekamen wir den Bogen
raus. Wo wohl alle die vie-
len Bohnen herkamen und wo-
hin sie von uns aus wohl ge-
hen würden? Ganze Geschich-
ten könnte man sich so beim
Hilfsdienst in der Fabrik
ausdenken . . .
Helga aus Pommern



. . . und dann sagte unsere
Führerin: „Natürlich können
wir auch bei der Heilkräu-
tersammlung helfen; wozu ha-
ben wir denn die vielen Bir-
ken rund um unser Dorf? Da
sagen wir am nächsten Sonn-
tag mit Körben und großen
Papieretoken los, und was
meint ihr wohl? Fünf Zent-
ner Birkenblätter hatten wir
bis zum Abend gesammelt. Die
haben wir gleich zur Sammel-
stelle gebracht . . .
Lore aus Niedersachsen

Als wir mit vielen anderen
Jungmädels an den langen
Tischen des großen Lager-
raumes eiserne Rationen für
den Nachschub im Osten pack-
ten, mußten wir immer wieder
daran denken, wie viele Hän-
de nötig sind, um die vielen
tausend deutschen Soldaten
an allen Fronten zu versor-
gen und zu verpflegen. Wir
sind stolz, daß wir auch da-
bei helfen dürfen.
Heide aus Brandenburg



Mitten in einem Kriege, in dem Deutschland und Italien und die der Achse verbündeten und befreundeten Mächte gegenüber dem Bolschewismus und der Demokratie das Gesetz einer neuen Ordnung Europas verkünden, findet sich die Jugend Europas zusammen. Wir sind Brüder und Schwestern im Kampf um die Freiheit des europäischen Geistes gegen den Terror des Bolschewismus und gegen die Macht des Goldes. Für diese Ideale marschieren wir und kämpfen wir.

Baldur von Schirach bei den Sommerkampfspielen der HJ. in Breslau

Bei Großadmiral Raeder zu Gast

Ein Jahr ist es nun her, daß Großadmiral Raeder und Gauleiter Wächtel, als Reichsleiter des NS-Lehrerbundes, den Wettbewerb ausgeschrieben haben: »Seehahrt ist nicht! Schüler und Schülerinnen des ganzen Großdeutschen Reiches sollten sich daran beteiligen. Auch die Mädchen!« Aber Seehahrt ist doch etwas für Jungen. haben damals viele gefragt und eingeschüttelte Gesichter gemacht. Aber als man einmal richtig darüber nachdachte, kamen so viel Vorschläge und Anregungen zusammen, daß auch die Mädchen mitliefen. Nein, kleine Krieger lassen wollten sie sich nicht, und die Mäde machten sich an die Arbeit. Mit Hochdruck und Eifer. Hier wurden Matkisten herbeigeholt, dort Zeichenstifte gekauft. Kisten wurden in Werkstätten zerlegt und die Nähmaschinen nach ihrer eigenen Stichgarnen ausgerüstet. Keine Schürerinnen fehlten sich an die Nähmaschinen und arbeiteten die Fischer und Küstenvorwände, die ihre Kameradinnen mobilisiert hatten. In sturche Frachten aus Köpfe brummen vom tiefen Nachdenken. Heiß ging es zu beim Überlegen, und Arbeitsgemeinschaften taten sich zusammen. So konnte rund eine Million brauchbare Arbeiten von Jungen und Mädchen gesammelt werden. Stellt sich vor, eine Million Einblendungen. Die dann nochmals gefaltet wurden für die Kartenausstellungen. Zum drittenmal gefaltet für die Wandausstellungen, bis die tausendfachen Arbeiten sich schließlich

in Eisenbahnwaggons zur Reichsausstellung nach Köln auf den Weg machten.

Dort war eine Schau, bei der den Mädchen eben so lachte wie den Jungen. Seehahrt ist auch etwas für Mädchen, das haben sie nun gründlich bewiesen. Sie malten Wikingerschiffe in Teppiche und trillerten Taten aus der Kolonialgeschichte. Sie zeichneten die Weltkühnheitswege auf oder warben in eindrucksvollen Plakaten für den Seefahrtgedanken.

Aber sie schrieben auch und malten Tagebücher voll mit Szenen aus dem Leben der Seehelden. An den Fenstern leuchteten ihre Transparente, und von der weißen

Wand haben sich die zarten Linien ihrer Scherenkanten ab

Von Meisterschulen des Handwerks stammten die neuen Stoffmuster mit Schifften und Matrosen darauf, und Seidmutter für Tischdecken und Wandbehänge gab es — einfach großartig.

Die Preise wurden ehrlich verdient, das war die Meinung aller, die diese Schau bewundern konnten. Denn es hatte sich



welt herumgetragen: wenn die besten Arbeiten belohnt werden sollten. Da gab es Fotos mit eigenhändiger Unterschrift von Ritterkreuzträgern oder Ferienfahrten an die See, Modellbaulehrgänge für die Jungen und Einlich Jungen auf einem richtigen Kriegsschiff. Und aus jedem Gau sollten die fünf besten für vier Tage nach Berlin kommen. Von Großadmiral Raeder persönlich kam die Einladung!

»Wir werden den Großadmiral sehen?«

»Wird er auch nicht abfragen müssen?« Das war das große Fragezeichen, um das gleich am Ankunftszeitpunkt in Schwebelich und Strödelich, in Ostpreußisch, Schwebelich, Harnburgisch und Köfisch herumgedreht

wurde. Aber keiner mußte etwas Genaues abwarten!

»... wenn's auch schwer fällt. Nein, der Tag verging für alle nur im Flug. Die Militär omnibusse brachten den bunten Haufen — kleine Knöpfe und riesenlange Hantelungen, besopfte Jungmädel neben den großen Abiturientinnen — zu den wichtigsten Punkten der Stadt. Abends gab es viel Spaß auf den Kameradisch-

abenden, die die Züge des Großen Militärmaschinenhauses in Potsdam gemeinsam mit ihrer »Einquartierung« veranstalteten. Und dann kam doch der Dienstag. kam die Dampferfahrt über den Wannsee nach Paretz — zu Großadmiral Raeder. Als sie schon an der Dampferanlegestelle aufgetaucht waren und jede Minute das Auto des Großadmirals eintreffen konnte, gab es Zittern. »Wird er Zeit haben für uns?« — »Meint ihr wirklich?«

Er kommt! Wie die Herzen klopfen und wie alle Haltung annehmen. Der Großadmiral! Jetzt steigt er aus! Er nimmt die Front ab! Und auf dem Schiffsell ihm während der Heimfahrt jeder Einzelne erzählten, lag er.

Hätte einer für möglich gehalten, daß eine hundert Jungen und Mädchen nachempfindlich an ihren Tischen sitzen könnten? Sie tranken Limonade und milchten bei jedem Tropfen die Tischplatte wieder blank. Bald bald sind wir dran!

An jedem Tisch setzte sich der Großadmiral. Von jedem Jungen, von jedem Mädchen wollte er wissen, was sie zum Wettbewerb eingereicht haben. Nach welchen Plänen? Allein oder mit Kameraden gearbeitet?

Da gab es welche, die lachen, bevor sie antworteten, puterrot an, alle aber gaben trisch von der Leber weg ihre Antworten. Und nachher, den ganzen Abend noch und bis zur Abfahrt am nächsten Tag strahlten ihre Gesichter.

Im Koffer, als kostbarste Erinnerung an die schönen Berliner Tage, brachte jeder ein Bild des Großadmirals mit eigenhändiger Unterschrift nach Hause. Das Bild ist eine Verpflichtung. Das wird keiner der Preisträger je vergessen. S.

Wenig Zeit - viele Kilometer...

Jungmädeltreffen - Da leuchten weiße Blüten. Flatternde Wimpel und frohe Gesichter durch den Wald. Es ist so selten, daß die Landmädchen einmal zusammenkommen bei den weiten Wegen. Überall freundliche Erwartung - Die Untergaulührerin hat sich angelagert. Da hört man doch schon Schritte und Stimmen hinter der Wegbegung. Es ist aber nur der Schriftleiter unserer Kreiszeitung mit seiner Frau auf dem Sonntagspaziergang.

Als er uns sieht, nickt er uns lachend mit seinem Forenkästen zu. Lebe - Im Dorf standen so viel Räder da, daß ich mir schon bei den Jungmädeln oft wieder was loan. Fein, daß ich auch treffe! Und wir lachen, lachen, erzählen weiter, als sie gar nichts los während er um unseren Kreis herumgeht und uns von Zeit zu Zeit anpöft. Das ist natürlich ein richtiges Erlebnis für uns alle.

Gar als am nächsten Sonntagabend in unserer Kreiszeitung eine festgedruckte Überschrift zu lesen. - „Wenig Zeit - viele Kilometer“ - trotzdem Jungmädeltreffen. - Darunter wir Jungmädler im großen Kreis.

Wie deutlich wir sie zu erkennen find und wir überlegen, in wie fern die Zeitungsteile heute bei Eltern und Mädeln in derartig hohem unteren Jungmädeltreffen ausfallen nicht!

Somit mehr von der Geschichte unserer Bitten eigentlich genug erzählt werden ihr denken, - aber das Beste kommt ja erst. Drei Wochen später, geht in unserer Druckstelle ein Feldpostbrief auf dem Tisch von unserem Bannführer der steht im Ofen steht. Aus dem Umhang fällt schon ein wenig gelblich und zerhackt unter dem Blick von der Kreiszeitung.

Dazu ein paar Worte gewiß in legendärer Kampfsprache auf den nächsten Zettel gedruckt eben.

• Stellt Euch folgendes Erlebnis vor. Ich - müde, staubig und durstig - geht bei einer Marschübung in einem Straßengraben kurz vor Mitternacht. Da fällt mein Blick auf ein Stück Zeitung - Ich lese und lese - und lese. Euch dachte zuerst ich träume, aber der Krieg macht einen zum Realisten. Also ein wunderbarer Zufall. Ich lehne das Bild aus und schicke es Euch als Botschaft mit.

Erfahren haben wir natürlich nie durch die brandenburgischen Truppen dieser seltsamen Zeitung. Dort in der Nacht lachende Jungmädler einem alten HJ-Führer im Kampf gegen den Bolschewismus die Erinnerung an frohen Dienst in der Heimat brachten. Aber bei den Jungmädeln gab es einen hellen Jubel. Denn nicht mehr nicht jeder Jungmädler darf in den Straßengraben nach Mitternacht. - Wenig Zeit - viele Kilometer. - Unter Bannführer hat dies doch unterstreichen und dazu gedruckt eben in diesen Ausdrucksformen. - Tatsächlich!

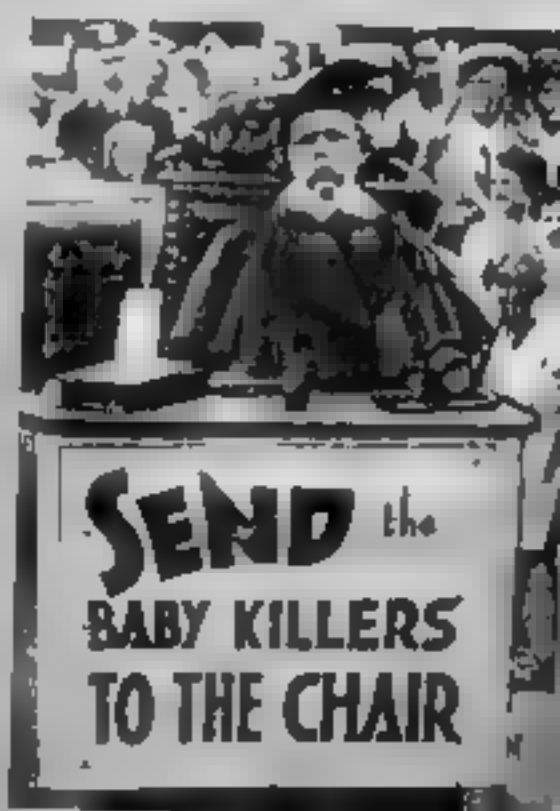
Eine Brandenburger Führerin.



Die USA. beschreiben sich mit besonderer Vorliebe als „Land der Kinder“. Nirgends soll angeblich die Jugend so viel Recht und Freiheit genießen, so vorbildliche Erziehungserfahrungen haben, so lebensfrühlich heranwachsen, wie in dieser „ersten aller Demokratien“. Wie aber steht es damit in Wirklichkeit in den Vereinigten Staaten?



Verbrecher genießen bei Sensationsprozessen in den Vereinigten Staaten die größte Volksähnlichkeit; ihre Kinder und die sonstigen Verwandten lassen sich in den Theatern aller Städte für viel Geld sehen.



Kinder werden dazu mißbraucht, bei Verurteilungen die Schaulust der Vorübergehenden zu wecken. Eine schillernde Gerichtsszene zum angeblichen Schutze von „Mutter und Kind“.



Links: Auch die Kindergärten werden in die politische Propaganda mit einbezogen. Geschickliche Unternehmer zeigen „amerikanische Jugend in Ketten“.

rechts: Gegen wirkliche Not aber wird nichts getan. Mütter werden mit ihren Kindern aus ihren Wohnungen vertrieben und müssen auf der Straße um Mitleid betteln.

BEGEGNUNG IM OSTEN



In Scharen durchstreifen jugendliche Vagabunden das Land, ohne etwas Nützliches gelernt zu haben und ohne die Möglichkeit zu ethischer Arbeit zu haben. Sie sind als „Tramps“ der Schrecken der amerikanischen Landstraßen geworden.



Die USA kennen keinen Kündigungsschutz. Am Weihnachtsabend wurde der Vater dieser Kinder entlassen. Die Familie bleibt in größter Not zurück, und die Kinder werden täglich hungrig geschrien.



Es war erst vor wenigen Tagen. Wir kamen von der Front im Osten fahren heimwärts. Deutschland zu. Unter Wagen holperte über die zerfahrenen Straßen, quälte sich durch scheinbar grundlosen Morast. Dann war die ehemalige Grenz zwischen der Sowjetunion und dem Generalgouvernement wieder erreicht. Die ununterbrochen an uns vorbeischießenden Nachschubkolonnen waren noch lange nicht zu Ende. Der graue Herrmurm, der seine eifernen Tabernikläge nun schon hunderte Kilometer vor uns entfernt auf den Gegner niederfallen ließ, ging noch in scheinbar Unendliche.

Das Gefühl, mit dem wir aus einem Gebiet zurückkehrten, das nur trostlos verbrannte Dörfer und zerstörte Städte kannte, ist schwer zu beschreiben. Langsam wich das Bild grauenhafter Zerstörung dem stillen Frieden. Auf unseren Gesichtern lag der Staub der langen Fahrt; grau und verdrückt war alles an uns. Doch wir hatten keine Zeit zu halten.

Weiter ging die Fahrt, immer näher Deutschland. Und langsam wich die Spannung von uns, jene stete Bereitschaft, auf den Feind zu stoßen, die uns den Karabiner ständig in die Hand zwang. Mehr als einmal ertappten wir uns selbst dabei, daß wir bei einem plötzlich vor uns auftauchenden Fahrzeug die Köpfe duckten und nach dem Charakter griffen. Dann schrien wir über uns.

Wochen erst war es her, daß wir über die Grenze gefahren waren, dicht hinter den ersten Truppen. Damals waren wir gerade aus der Heimat gekommen. Nun lagen Wochen hinter uns, in denen wir nichts gesehen hatten als fremdes Land und die Bilder des täglichen Verrückten und schwerer Kämpfe.

Die Menschen, die in den Dörfern an uns vorbeihuhnten, waren anders als die, die wir in den letzten Wochen gesehen hatten. Es sprach nicht die Not, die dort drüben im Osten Ränder Begleiter hinein aus ihrem Anblick. Wieder kam ein kleiner Fleck schon tief im Generalgouvernement. Und da hatten wir eine Begegnung, die uns vielleicht zu anderen Zeiten ganz neu erschienen wäre, die uns an diesem Tage aber mehr war.

Unter Wagen hielt, das Kühlfahrer hochte und mußte ergötzt werden. Wir stiegen aus, verstraten uns für Minuten die von der langen Fahrt frei gewordenen Beine. Ein polnischer Bauer schleifte Wasser an. Ein paar Frauen, eingehüllt in ihr Gewand, starrten zu uns herüber.

Dann aber sahen wir etwas, was uns für einen Augenblick unseren eigenen Augen nicht trauen ließ. Hinter den Frauen kamen zwei Mädel herüber. Blonde Zöpfe - rote Backen - weiße Blusen - das waren doch ... ja, tatsächlich, das mußten deutsche Mädel sein. Ihre Tracht beriet uns auf den ersten Blick. Nach so vielen Wochen begegneten wir mitten in einem Gebiet, in dem wir alles andere zu finden erwartet hätten, zwei deutschen Jungmädern, da standen sie lachend vor uns.

Ich weiß nicht, ob für den, der die Verlassenheit in einem fremden feindlichen Land nicht kennt, in dem alles Schöne fehlt, und in dem nur Grauen zu finden ist, eine solche Begegnung bedeutend erscheinen mag. Uns war sie es jedenfalls. Wir sprachen nicht lange mit den Mädeln, denn unsere Zeit war knapp.

Wir erfuhr, daß sie auf dem Wege zum Heimatort waren. Als sie so gar nicht Besonderes schilderten sie uns ihren Weg - acht Kilometer über helles Feld - erzählten, daß in diesem Dorfe nur eine deutsche Familie wohnte, aber im Nachbarort waren es zwei, und von drei anderen Dörfern hätten die Mädel auch da könne man schon richtigen Jungmädeldienst halten.

Auch wir mußten erzählen und taten es nur zu gern. Ehrlich gesagt, wir bewunderten diese kleinen Mädel, und wahrscheinlich haben sie ein wenig über unser kalamitöses Verhalten gestaunt. Als wir ihnen erzählt hatten, daß wir in die Heimat fahren, riefen sie uns noch nach, wir sollten Deutschland grüßen.

Wußten die Mädel eigentlich, daß sie für uns der erste Gruß der Heimat waren, unvergänglich in ihre stolzen Selbstverständlichkeit, mit der sie uns begegneten? Wir saßen im Auto, schwiegen und sahen uns nicht an. Ich weiß aber, daß in meinen Kameraden so wie in mir ein tiefes Glücksgefühl war. Die Heimat war uns begegnet. Tapfere Jungmädler waren ihre ersten Sendboten geblieben.

Kriegsbericht Walter Brandacker

Die feindlichen Dörfer

Ein neues Jungmädlerbuch

Eine Jungmädlerchaft auf dem Dorfe ist immer etwas eine irische Sache, und sie wird immer wie Pech und Schwefel zusammenhängen. Aber daß sie in das ganze Leben eines Dorfes eingreift und sogar zwei bis drei Jahren verfeindete Dörfer wieder zu friedlichem Zusammenarbeiten und Zusammenfeiern bringt - das ist schon etwas Besonderes.

Lehrer Ernst hat eigentlich alles ausgeheckt und ihre Hand besonders im Spiel, aber die anderen Jungmädler sind auch gleich begeistert von ihren Plänen - sogar die aus dem feindlichen Nachbardorf. Und gar ist die Pimpe!

Ihnen ist es vor allem zuzuschreiben, daß das große Dorffest, bei dem die beiden feindlichen Dörfer sich zum erstenmal wieder freundschaftlich treffen, ein voller Erfolg wird. Und das trotz der Gräben mit den Weinbergschnecken in der Mantelstraße.

Wenn ihr aber noch mehr von dieser lustigen Geschichte erfahren wollt, dann müßt ihr das Buch lesen, das eure Kameradin Hilde Breisfeld für euch schrieb. Es heißt: „Die feindlichen Dörfer“ und ist im Junge-Generation-Verlag, Berlin, erschienen.

JAKKO

Die dreifürigen Jugendklimakunden der Hitler-Jugend wurden in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels mit dem Film „Jakko“ in Berlin eröffnet. Dieser neue Jugendfilm, der die prächtige „nationalpolitisch wertvolle“ und „politisch wertvolle“ erhielt, wurde nach dem gleichnamigen Buch unseres Kameraden Alfred Weidenmann hergestellt.

Als Jakko auf der Höhe des Berges angekommen war, erblickte er hinter ein paar Tannen ein kleines, graues Zelt. Er schlich sich hinter Bäumen und Buschwerk näher an das Lager heran. Nun sah er etwas dreißig Jungen, die in ihren Uniformen unter einer Fahne standen.

Hm - Hitler-Jugend - ein ganz ordentlicher Haufen! So schlecht sehen die Kerle gar nicht aus. Sind alle gerade gemacht, tragen haargenau dieselbe Uniform und stehen in einer vernünftigen geraden Linie nebeneinander. Wenn das so ist, was da Weber meulich lagte, daß äußere Haltung auch etwas mit all dem andern zu tun hat, mit dem Denken und Handeln, mit dem Leben überhaupt... na, dann müssen das ja sonderbare Heilige sein.

Zu dumm, daß der Kerl dort vor der Front nicht zu verstehen ist! Was will der nur! So - Gott sei Dank! - nun ich bin er zu Ende zu sein -, was nun?

Aber da fühlte er sich plötzlich von festen Fäusten gepackt, die sich eng um seinen Hals legten und ihn niederwarfen.

„Gib es zu, du Spionier! Kommst von einer anderen Gefolgschaft und hast dich nur verkleidet.“ Wie kennen auch, aber diesmal habt ihr verspielt... Jakko wollte antworten und das Mißverständnis aufklären, denn um ein solches mußte es sich offensichtlich handeln, aber die Fäuste an seiner Kehle gaben ihm keine Möglichkeit. Er wehrte sich nach Kräften, bis die Jungen, die wie Kletten an ihm hingen, hin und her, aber es half ihm nichts, sie schleppten ihn zum Lager.

„Gut, Wache!“ lobte der Führer der Schar die Jungen, die Jakko überfallen hatten, auch noch zu allem Überfluß. Dann trat er ganz nahe an den Gefangenen heran. Die Jungen hatten sich um sie versammelt. „Von welcher Gefolgschaft?“

Jakko wollte reden, aber die Fäuste an seinem Hals hatten sich immer noch nicht gelöst. Man ließ ihm gerade so viel Luft, daß er noch atmen konnte.

Ploötzlich schob sich ein richtiges Ohrfeigengesicht vor seine Augen. Jakko fühlte es gewaltig in seinen Fingerspitzen zucken.

„Der Kerl hat wohl die Sprache verloren“, quetschte der Junge unheimlich und rollte die Augen. Nun war es bei Jakko mit der Ruhe dahin. Er atmete gewaltig und tief, holte bis in den Magen aus und spuckte trotz der Fäuste dem Frager mitten in das feuchte Gesicht.

Ein wilder Aufschrei der Umstehenden war die Antwort. Die Jungen drängten sich vor Fäuste regten sich und wollten dem Gefangenen zu Leibe gehen. Da schrie der Scharführer in den Tumult.

„Alle fünf Schritte zurück. Einen Kreis bilden!“ Das war in letzter Sekunde! Die Jungen traten zurück. Jakko überlegte und mußte, daß ihm mit dieser vorläufigen Kräfteverstärkung nicht viel geholfen war. „Laß ihm den Hals frei.“ Nicht dumm, stellte der am Boden Liegende für sich fest.

„Ich frage dich zum zweitenmal: Von welcher Schar kommst du?“ Breitbeinig

und, wie ihm schien, erbarmungslos, forderte der Scharführer Antwort.

„Ich heiße Jakko, kenne die Hitler-Jugend nur vom Hörenlagen. Drüben im Zirkus bin ich zu Hause.“

„Das ist doch toll“, ließ sich das Ohrfeigengesicht aus dem Hintergrund vernehmen.

„Eine originelle Romanfigur!“ bemerkte ein blässer Junge mit fliegenden Augen und schien sich Not zu machen.

„Laß ihn freilaufen“, ließ sich nun wieder der Kerl mit der grünen Schnur vernehmen. Erhaunt und nicht ganz bereitwillig fanden seine Worte Gehör. Jakko stand auf.

„Wir glauben dir nicht“, meinte der Scharführer, und erst bemerkte Jakko, daß der Kerl über dem linken Auge einen tabellos gezogenen Scheitel trug. Er sah von einem zum andern. Donnerwetter, das war ja bei allen der Fall. Eine hurlofe Familie. Ein Freilebender mochte seine helle Freude daran haben.

„Wie werden dich durchsuchen müssen.“ Ploötzlich klang wieder jene fordernde Stimme in das Schloß.

„Geht mir ein Papier, eine Zeitung oder etwas Ähnliches.“ Jakko hatte sich die Sache überlegt.

„Was hast du vor?“

„Eine Zeitung, sagte ich.“ Seine Stimme klang spielerisch und leicht. Da reichte ihm einer ein Stück zerknittertes Packpapier.

„Und Streichholz! Der Koch hat aus.“



Der Hitler-Junge, der Jakko im Zirkus gefangen hat, ist ein echter Hitler-Junge. Er ist ein echter Hitler-Junge, der Jakko im Zirkus gefangen hat.

Der Hitler-Junge, der Jakko im Zirkus gefangen hat, ist ein echter Hitler-Junge. Er ist ein echter Hitler-Junge, der Jakko im Zirkus gefangen hat.

Jakko formte das Papier geschmeidig zu einer Röhre, brannte es an einem Ende an und haunclerte das brennende Ding auf seiner Stirn. Er ließ es ganz abbrennen, bis nur noch die Asche übrig war, und stand dann da, als wenn nichts gewesen wäre.

«Was soll das? — —»

«Hier die Streichholzschachtel — —» er warf sie in die Luft, und als er wieder nach ihr griff, war sie plötzlich weg. Ganz einfach verschwinden. Hinter dem Ohr des verblüfften Scharführers zauberte er sie wieder hervor.

«Laß den Blödsinn!» Der Junge war ordentlich in Erregung, die andern aber staunten und betrachteten Jakko mit ein neues Weltwunder.

«Ich wollte euch nur beweisen, daß ich vom Zirkus komme und nichts mit euch zu tun habe. Ordentliche Kunststücke versteht ihr doch nicht. Und jetzt werde ich gehen.»

«Halt mal! Westwegen bist du dann dort hinter den Sträuchern gelegen und hast spioniert?»

«... Wie du doch gleich das richtige Wort findest! Was heißt da spionieren...? Das ist überleben. Ich kam nur ein wenig im Gedanken versunken dem Hang herauf und hörte da euer Lied. Ihr habt etwas von Fahne und Ehre gelungen. Ich glaube, daß euer Gesang vielleicht irgend etwas mit all dem zu tun hat, was ich heute früh schon erriehte und... aber was rede ich nur... das versteht ihr doch nicht...» Jakko nahm dabei bemerkend die Hand aus seiner Tasche und wandte sich zum Gehen.

Da faßte ihn der andere an der Schulter und stand plötzlich ganz dicht vor ihm. «Jochen Müller, Brumshiel, damit du weißt mit wem du es zu tun hast...» Jakko blieb unwillig stehen. Hieß der also auch Müller... dieser Schnapflach-

lats ein paar Herumströben, das wäre das Richtige. Aber das Bürgerkindchen ist ja nicht allein, da hat man gleich alle auf der Pelle.

«Fret mich, ich habe mich ja bereits vorgestellt.» Jakko grinste genüssig. Dampf und Schmeigend, wie immer vor großen Ereignissen, standen die Jungen und sahen auf ihren Führer, der da in Kampfausstattung eorgeneigt und sprungbereit stand.

«Was hast du da von Ehre verlangt! Ja, ich glaube dir ja nun, daß du vom Zirkus bist — kann gar nicht anders sein! Nimm die Hände aus der Tasche und stell dich mir, wenn du Mut hast...»

Mut ist trotzdem eine kostspielige Sache, dachte Jakko und sah sich im Kreis um.

«Du kannst ja leicht große Bogen spucken, aber wenn ich dir die Knochen zerbreche, dann fallen gleich alle über mich her. Viele Hunde sind des Kalbes Tod. Wenn ich mich recht erinnere, so erlag auch Napoleon nur der Übermacht seiner Feinde...»

Alle waren starr über Jakko, nicht über das, was er sagte, sondern über das Wie. Fast freundlich sprach er zu dem Scharführer, er plauderte, und doch klang alles so überlegen. Viele bewunderten ihn, und Jochen spürte, wie kühllich er dagegen gesprochen hatte. Er haßte plötzlich diesen Zirkusjungen, denn er kühnte die Wendung.

«Du bist im Irrtum! Wenn einer von uns etwas auszumachen hat, dann tut er das allein, mit seinen eigenen Fäusten, und die andern nehmen die Hände nicht aus der Tasche. Du kannst ungehindert nach Hause, wenn du mich mit beiden Schultern auf die Erde drückst. Es liegt also an dir, kommt nur auf dich an...»

Jochen warf jetzt gar nicht erst ab, ob Jakko seiner Aufforderung nachkommen würde. Er hatte sich so in Haste geredet, daß er während den Zirkusjungen anprang

Jakko grünte erst ein wenig, nicht viel, aber gerade so, daß der Scharführer plötzlich ganz weiß im Gesicht wurde und während mit seinem Fließen nach dem braunen, kruppigen Gesicht sties. Er tappete den andern durch Schläge ab, verbiß sich dann und nahm den Ringkampf schwerfälliger auf. Bald wälzten sich beide auf dem Boden. Jakko heißblütig, wild und gewandt, Jochen fest in den Gegner verbißen wie ein Marder.

Die Jungen in der Runde hatten sich vorgebeugt. Manche waren niedergekniet, hielten den Kopf flach über der Erde, um genau zu sehen, wenn einer der Kämpfer mit beiden Schultern zu Boden kam.

Schon spürte Jochen, wie ihm die linke Schulter ins Gras gedrückt wurde, da glaubte er seinen Ohren nicht zu trauen, er fühlte den heißen, stöhnenden Atem Jakkos und hörte die letzte gesprochenen Worte: «Willst du heute in den Zirkus kommen? Du mußt kurz vor sieben Uhr hinter dem großen Zelt bei den Säulen warten, ich lasse dich dann unentgeltlich hinein, kenne einen sicheren Weg. Du könntest mich dann in der Manege sehen.» Jakko hatte kaum zu Ende gesprochen, da drückte er auch Jochens rechte Schulter ins Gras, so daß der Scharführer mit der ganzen Breite seines Rückens am Boden lag. Jakko ließ die Geirake seines Gegners frei, stand auf und schaute Jochen. Der sich, noch ganz verblüfft, aufrichtete die Hand. Ihm war, als wenn er ganz unerwartet von irgendwoher in einen neuen Erdteil getaumelt wäre. Er ergriß Jakkos Hand, ohne eigentlich zu wissen, was um ihn vorging. Bevor er sich auf seine Beine gestellt und von seiner Sprachlosigkeit erholt hatte, trollte sich der Zirkusjunge Jakko sehr selbstverständlich und gelassen wieder den Hang hinunter.

Entnommen aus dem Buch Jakko, von Alfred Weidenham, 1. und 2. Verlag Stuttgart.



Am Heros ist in die Klasse gekommen. Er soll vom Zirkus sein! Er ist nicht einsteigend für seine in der neuen Schule, aber er versucht es, sich durchzusetzen.

Drei gute Kameraden und Molly freuen sich über Jakko. Auch Jakko ist jetzt durch Vermittlung seiner Freunde Jochen in der Manege.



Wenn die Jungmädels von der Waterkant einmal auf Großfahrt in die schneeflechten Berge kommen und mit viel Schnapsen auf den Kamm gestiegen sind, dann stehen sie wohl auch voller Staunen vor der Eibquelle oder vor dem bescheidenen Weißwasser an der Wiesenhaude.

«Das soll die Kinderstube von unterm
Eiße sein! (Sie legen nachdrücklich Kinder-
f-tube!) Und dann müssen sie
schnell einmal hindurchparaden
und werden Zeit ihres Lebens
voller Stolz strahlen, daß sie man
eben so durch die Eiße gelaufen
und nicht ins bis zu den Knie-

Und wenn die kleine Luchsmilla aus dem Sudetenland eines Tages nach Hamburg verchlagen wird und den gewaltigen Strom sieht, der in stiller Würde Schiffe aus aller Herren Ländern auf seinem Rücken trägt, dann staunt sie laßungslos. Denn durch ihren Garten dahin in den Bergen fließt ein munteres Bächlein, das aber auch zu den Quelladern der Elbe zählt, und der Franzel hängt manchmal rote gefupfte Forellen darin . . . das soll die glie die Elbe sein?

Wann oben auf dem Riesengebirgshamm
hat das Quirlschind keine
Beispiele, wie es sie später auf
seinem langen Weg bis zum
Meer nicht wieder finden wird.
Hier heißt der Mornell-Regen-
pfeiler durchs Kiechholz, ein
kleiner Vogel, vom dem Bengt
Berg in seinem Buch: „Mein
Freund der Regenspfeiler“ er-
zählt, und der sonst keine Heimat nur noch
im hohen Norden Europas, in Norwegen
und Lappland und in den Tundren
Sibiriens hat. Und wenn aus dem Bäch-
lein ein Bach wird, der über Felsbrocken
und Geröll durch den Sannwald talab
sprünge, dann schöpfen wohl auch einmal
die Wildschafe aus seinem klaren Wasser
die Mulltöne, die hier in den Bergen eine

Schaffende Jugend in den Betrieben

[illegible]

Die kleine Schrift gibt einen guten Überblick über die Fragen die bei jeder Wahl zu klären sind. Sie ist sehr leicht zu lesen und enthält alle notwendigen Informationen. Die kleine Schrift ist ein sehr gutes Hilfsmittel für die Wahlberechtigten. Sie ist in deutscher Sprache verfasst und ist für alle Wahlberechtigten geeignet. Die kleine Schrift ist ein sehr gutes Hilfsmittel für die Wahlberechtigten. Sie ist in deutscher Sprache verfasst und ist für alle Wahlberechtigten geeignet.



neue Heimat gefunden haben und in freier Willkürbahn gut gedeihen.

Aber bald wird auch die Bergbachsteine mit ihrem gelben Kalkstein von der grauen Bachsteine abgetrennt, die ihr sicher alle kennt, weil niemand so reizende Knackchen machen kann wie dieser kleine Vogel. Solange das Wasser noch schäumt und auch im Winter nicht zu bändigen ist, haben auch die schillenden Eisvögel ihr Revier an dem Fluß.

Dann wird die Elbe immer breiter und
behäbiger, die Ebern und Gänse der
anliegenden Geste-
rten in laut schnal-
zenden Weichmachern
über ihre braune Flut.
Denn längst hat sie
die durchsichtige Klar-
heit der Jugendtage
verloren. Heimtücke
hüllt sich hier und
da schon ein un-
betener Lärm an. Die Silamratte, an-
gesehen und nicht großer Schaden, da
sie bei uns in Europa kaum natürliche
Feinde hat.

Aber im großen ganzen gleicht die Tierwelt am Mittellauf der Elbe auch anderen deutschen Flüssen, bis in der Roelauer Gegend ein selten geschehener Anwohner in den selten Feltenamen seine Burg baut — Meißner Bockert, der Biber. Er steht unter Naturschutz, und niemand wehrt ihm, daß er einmal hier und dort die jungen Elben und Weiden fälle, um seine kunstvolle Burg zu errichten. Jeder Deutsche ist stolz, daß wir noch diese Zeugen einer

[illegible]

Werbliche Handwerkerschaft im Deutschen Mittelalter

1. Dr. Wolfgang Schuchardt, Alfred-Meyer-
Verlag Berlin, 64 Seiten mit 48 Abb. Preis
1,50

Es wird sich um einen kleinen Hundchen handeln und
Mutter kann sich auch um ihn kümmern. Die Eltern
haben aber nicht die Möglichkeit das Hundchen zu
haben. Es ist ein kleiner Hundchen und es ist ein
kleiner Hundchen und es ist ein kleiner Hundchen.

früheren reichlichen Zelt erhalten können. Längst schon geben Mören den Flußschleppern und Elbhähnen das Geleit und sind mit der gleichen Selbstverständlichkeit an den Anlegeplätzen der Dresdner Elbdampfer und der Magdeburger Lasthähne wie am Bollwerk der vielen Hamburger Hakenbooms oder auf der Alten Liebe in Cuxhaven. Nur kommen zur Silbermöe und Sturmimöe in der Nähe des Meeres immer neue Arten dazu, die schöne Mantelmöe mit dem

fluß, und schon bestimmen die Gezeiten mit ihrem ewigen Wechsel von Ebbe und Flut den Wasserstand und geben auf den Schlämm- und Sandbänken oft riesigen Vogelscharen immer neue Lebensmöglichkeiten. Strandläufer und Kiebitze, Reiher und allerhand Entenvögel finden ihren Tisch gedeckt. Auch hier macht sich ein Einzörling breit, der mit Schiffsladungen von Überlebe bei uns eingewandert ist, die Wollhandkrabbe, ein ungemeinlicher Bursche, den die Elbmünder wenig leiden mögen.

Wenn dann aber die braungelben Elbmäuer sich mit den klaren Salzfluten der Nordsee vermengen, finden wir eine solche Wunderwelt, daß man dicke Bücher darüber schreiben könnte, wollte man alles von ihr erzählen. Sie reißt mit Seehunden, Austernfischern, Seeadlern, Hummern und Quallen nichts mehr von der herben Kargheit der Tiere und Pflanzen in dem Gebiet der Quellenklüftung.

Es gibt Menschen die behaupten, in
Deutschland wäre noch nicht mehr los.
Es wäre ganz ruhig und es wäre so wie
bei uns. Aber wenn man in der Ruhe
und in der Ordnung unsere Flüsse zum
Meer und die leuchtende Welt an ihren
Ufern zeigt und immer wieder, wie sehr
unser Heimat ist!

haben können an so viel Geduldsgerecht und
schmerzhaften Denker Frauen der Vergangenheit
Dr. Sule Harmin

[illegible]

Immer gleichbleibend, immer loyaler

ist die abgewandte

NESTLE KINDERNAHRUNG

Hergestellt aus aufgeschlossener Weizenmehl, bester Vollmilch und reinem Zucker unter Zusatz von kochen- und bleichenden Salzen sowie Vitaminen des Lebertran. Die leichtverdauliche Beikost für den Säugling und das Kleinkind.

Für Kinder im Alter bis zu 1. Jahren auf die vier Abschnitte 5 - 8 der Kinderbräuterei je eine große Dose in allen Fachgeschäften

[illegible]

DEUTSCHE A.G. FÜR NESTLE ERZEUGNISSE BERLIN-TEMPELHOF

NIVEA Zahnpasta



Große Tube 40 Pf.
Kleine Tube 25 Pf.

Sparen ist sehr schön. Wenn man allerdings sich dafür mit Geringwertigem begnügen muß, macht es weniger Spaß.

Wenn man dagegen für eine große Tube Zahnpasta nur 40 Pf. auszugeben braucht und hat die Gewißheit, dafür die gute Nivea-Zahnpasta zu bekommen - ja, sehen Sie, das ist eine Art zu sparen, die wirklich Freude macht!



GESPART ist GESPART!

Alles einfache
besitzt auf überaus zarte Weise
die Haut und hält in Gerechtigkeit
Gesichtspickel
in Erscheinung. Sie beseitigen sie schnell
und schon durch die milde Behandlung
Blanko-Haut von
Auch die Haut wird blanko davon!

Mass-Hormonellum
Verpackung in 100 Stück
Inhaltung:
1. Tube 2 Stück 20.-
2. 12 25.-
3. 20 30.-
4. 30 35.-
5. 100 120.-
6. 120 120.-
Körper unsteril!
Als Hormonellum in
praktischer Größe
Apotheken
Kriegelstraße 22, 270

Mit Diaderma



**kräftigen
und schützen**

Diaderma wurde zum
Begriff für natürliche
Körperpflege.
Wie der Name schon
sagt, wirkt es durch
die Haut.

Diaderma Kinderöl ist abgestimmt auf
den kindlichen Organismus, nährt und
kräftigt die Haut, steigert ihre Funktionen,
wirkt Erkältungen entgegen und verhindert
zuverlässig Wundwerden.

Diaderma Kinderbad reinigt reizlos,
kräftigt ebenfalls, vor allem aber beruhigt
es und regt den Hautstoffwechsel an.



Und später wieder
Diaderma Kindersalbe.

M.E.G. GOTTLIEB • HEIDELBERG 89 W

Beste gebaute
**Musik-
instrumente**
und Zubehör.
G. H. H. H. H. H.
1934
H. H. H. H. H.
(H. H. H. H. H.)

CHRISTE
Bettfedern
hygienisch ein-
wandfrei veredelte
böhmische Federn.
Hohe Pfüllkraft
lange Lebensdauer
kauter gratis
Jos. Christl Nchl.
Cham Opt. 31

Gütermann's Nähseide

reißfest • elastisch • farbecht

Hansaplast

wirkt
„hochbakteriologisch“



Was bedeutet das?

Das Mullkissen beim Hansaplast ist mit einem neuartigen Antiseptikum getränkt, das in besonders hohem Maße keimtötend wirkt. Diese Eigenschaft nennt der Wissenschaftler **„hochbakteriologisch“**. Bei kleinen Verletzungen werden Krankheitskeime und Entzündungserreger durch dieses **„hochbakteriologisch“** wirkende Mullkissen abgetötet. Dadurch kann die Wunde rasch und ungestört heilen.

5 Gründe sprechen außerdem für Hansaplast:

- Hansaplast sitzt unverrückbar fest,
- es schließt die Wunde staubdicht,
- läßt aber die heilungsfördernde Luft heran,
- stillt das Blut und
- schützt die Wunde vor schmerzhafter Berührung!



SOLVOLITH, die zahnsteinlösende Pasta zeichnet sich durch ihren Gehalt an natürlichem Karlsbader Sprudelsalz im Kampfe gegen Zahnstein, die Ursache vieler Zahnkrankheiten, besonders aus und wirkt der Zahnstein-Neubildung entgegen.



Neue Sachen sind jetzt rar
Denn färbt die alten selbst und spar

mit **Brauns'** Haushaltfarben

Wie es gemacht wird, sagt Ihnen ausführlich **Brauns'** neues Färbbüchlein. Sie erhalten das bunte Heft völlig umsonst in Drogerien, Landapotheken und einschlägigen Fachgeschäften oder auch kostenlos und portofrei von uns selbst: **WILHELM BRAUNS K.-G.** - Quedlinburg
Anilinfarbmanufaktur



Handels-Halbjahrs-Kurse

(mit Ausgibt- und Wochenschriften).
Schönl. Vorbereitung für die Matura-
examina. Verlangen Sie Prospekt B.
Bertholds Unterrichts-Anstalt
Leipzig C 1, Salomonstr. 5 - Ruf 230/4

Kennen Sie Kurzschrift
mit
blind Maschine

schreiben. Sie sind trotz im Nachtel. Haus-
schul- in jedem Beruf. Verlangen Sie mehr
seiner eigenen Beschäftigung. Nach neuen neuen
Mitteln können Sie leicht mäßige

durch Selbstunterricht

erlernen u. bald eine hervorragende Schreibma-
chine erlangen. Übungsaufgaben mit Lösungen.
„Kurzschreib- und blind Maschine schreiben“
mit 248 S. 20 Abbild. Porto (Nachh. 2.20 S. 50)

Buchverlag Gutenberg

1. Aufl. Leipzig

Dresden-M 412

Neuauflage

Brockhaus-Altbuch

Das überragende, bändige Lexikon,
das alles Wichtige sorgf. aufzeichnet.
Etwa 170.000 Stichwörter, über 10.000
Abb. u. Karten im Text auf etwa
1000 einfarb. u. bunten Tafeln. Alle
Gebiete sind berücksichtigt: Staats-
leben, Geschichte, Technik, Kunst,
Chemie, Bakterienkunde, Pflanzen,
Fremdwörter, Sport, Lebensbeschrei-
bungen, Theater, Tierwelt, Sprach-
lehre, Handel, Statistik u. v. A.
Bd. 1 erscheint in Kürze, die weiter-
en in 2-jährigen Abständen.
Der Atlasband (etwa 22 RM.) nach
Kriegsende. Preis d. 4 Textbde.
48 RM. Monatsrate 5 RM. Erste
Rate bei Lieferung. Erfüllungsort
Leipzig. Lieferung durch Buch-
handlung Carl Heinz Pöhlke, Leip-
zig C 1/42, Reudnitzstr. 1-7.



Vollkornbrot
ist besser und gesünder!



Jeden Tag
etwas Süßes

Jeder Tag ein Fest für die
kleinen Zahnbewahrer!

Hier eine ihrer Lieblingsgerichte,
ein Mondamin-Glitter:

1/2 Liter Milch, 40 g Zucker, 40 g Mon-
damin, 1 Päckchen Mondamin-Vanillin-
pulver, abgekochte Schale 1/2 Liter.

Mondamin in 3 Gläsern von 1/2 Liter
Milch mit Zucker und abgekochter Zitronenschale
gut kochen lassen. Das fertige ange-
kochtete Mondamin in die kochende Milch
geben und unter Rühren 2 Minuten
kochen lassen. Die Masse in eine feine aus-
geschaltete Dampfbildung (Schüssel) oder in
mitte eines kleinen Becherglases verteilen, erkalten
lassen und kochen. Mit Zuckerpulver, rot
gefärbtem Zucker, pudern oder ge-
schmacklos Süßholz aromatisieren.

Mondamin gibt es zur Zeit auf
die mit einem X bezeichneten Ab-
schnitte der Reichsbrotkarte für
Kinder bis zu 6 Jahren und zwar
pro Karte 2x250 g im Monat.
Weitere Rezepte für Kinder-
Lebensmittel kostenlos durch die

Mondamin-Gesellschaft m. b. H.

Quedlinburg 1

MONDAMIN



1816 1941



125
Jahre

GRUSCHWITZ
Leinenzwirn

DER
ZUVERLÄSSIGE
NAHFADEN

1. Biskuitteig-Rezept von Dr. Oetker

Biskuitschnitten



Teig: 2 Eier, 3 Eßl. Zucker, 100 g Butter, 1 Päckchen Dr. Oetker Backpulver, 100 g Weizenmehl, 3 g (1 gehäufte Zeh.) Dr. Oetker „Bodin“.

Füllung: 1. „Frutina“-Krem: 1 Päckchen Dr. Oetker „Frutina“-Puddingpulver, Zitrus-Geschmack, 1/2 l Milch, 75 g (3 gehäufte Eßl.) Zucker, oder 2. Creme 125 g nicht zu süße Marmelade.

Ob: 75 g Puderzucker, 1-2 Eßl. Kirschkorn oder Beeren.

Man schlägt Eiweiß mit Zucker zu einem Schwebel, schaumig und gibt nach und nach 1/2 des Zuckers mit dem Vanillezucker dazu. Danach schlägt man so lange, bis eine cremige Masse entstanden ist. Das Eiweiß wird so hell wie Schnee geschlagen. Dann gibt man unter Rührbewegungen nach und nach den Rest des Zuckers dazu. Der Schnee muß so fest sein, daß er schneit mit einem Messer sichtbar bleibt. Er wird auf dem Eigelbteig gegeben. Darüber streicht man mit „Bodin“ gemischte Milch geschicht. Man gibt alles vorsichtig unter den Eigelbteig. Der Teig wird etwa 1 cm dick auf ein mit gut geöltem Papier bedecktes Backblech gegeben. Damit er an der oberen Seite des Blechs nicht austrocknen kann, frisst man das Papier unmittelbar vor dem Teig zur Hälfte, so daß ein Rand entsteht.

Backzeit: Etwa 12 Minuten bei harter Hitze.

Nach dem Backen wird der Blech auf ein mit Zucker bestreutes Papier gelegt und das Backpapier vorsichtig aber leicht abgezogen.

Für den „Frutina“-Krem wird das Puddingpulver mit 4 Eßl. von dem Wasser angerührt. Den übrigen Saft bringt man mit dem Zucker zum Kochen. Sobald der Saft kocht, nimmt man ihn von der Herdplatte, gibt das angerührte Puddingpulver unter Rühren hinein und läßt noch einige Male aufkochen. Damit sich keine Haut bildet, rührt man den Krem während des Aufkochens ständig um. Man schneidet den Blech in zwei Hälften, bestricht die eine mit dem Krem oder der Marmelade und legt die andere darüber. Für den Saft rührt man das gemischte Puderzucker mit wenig Wasser an, daß eine dickflüssige Masse entsteht. Damit bestricht man die Oberfläche des Gebäcks. Wenn der Saft trocken ist, schneidet man den Blech in Scheiben in der Größe von etwa 4 1/2 x 3 1/2 cm.

Bitte ausschneiden!



Dr. Oetker Backpulver „Backin“ - seit 50 Jahren bewährt!

Heitmann Entfärber

Macht dunkle Stoffe hell, vergilbte Wäsche weiß!

Im einschlägigen Fachhandel zu haben

Interessante und vielseitige Dauerstellungen in neuzeitlichem Aufbaubetrieb der Gauhauptstadt Weimar bieten wir

Stenotypistinnen

(auch Anfängerinnen) mit guter Allgemeinbildung. Bei Bewährung entsprech. Aufstiegsmöglichkeiten.

Bewerbungen m. handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild sind unter Angabe der Gehaltsansprüche und des frühestmöglichen Antrittstermines zu richten an das Gefolgshausamt der

GUSTLOFF-WERKE
Fritz-Saschel-Werk
Weimar (Thür.).

Bunte Beyer-Schnitte

Ihre zuverlässigen Helfer!

Ernst-Hochheim, das Sonnenbild
Vollständige Ausbildung in
Lehrerbildung, Musik, Sport, Tanz,
Tänze, Prachtvolle, schöne Lage.
Nähe Aufnahme April 1942.

Brandlich anerkannter Lehrstuhl
für medizinisch-technische
Assistentinnen
Med. Fächer, Röntgen und Labor.
Staatsexamen Ostern und Herbst
Freiwillig
Nähe für unsere Krankenhäuser Dr. med.
GILMEISTER

Staatlich anerkannter Lehrstuhl
für med.-techn. Assistentinnen
Laboratorium
Margot Schumann
1938
Am. - Wendenberg - Weg
Dietzenweg 85 - 86
Hannover, L. d. Anstalt
u. d. Prüfungskommission
Pres. frei. Be-
ginn April u. Oktober

Junge Mädchen

mit mittlerer Reife als Schö-
lerinnen zur Erlernung von
Pflege und Erziehung gesun-
der und gebrechlicher Kinder.
Massage, Gymnastik gesucht.
Abendkurse. Stabsarzt
Danzelmann Hausarzt. An-
fragen an „Humanitas“,
Leipzig D 38.

Heimann-Schule, Hannover.
Kunst, anerkannte Ausbildung für
Lehrerinnen / Sport / Tanz. Beg.
April u. Okt. Sommersemester 3. Preis.

MARSMANN - SCHULE, Hellenau

Kunst, anerkannt. Ausbildungs-
stätte für Deutsche Gymnasien
1. Berufsausbildung
2. Gymnastisch-Hauswirt-
schaftliches Schuljahr
Am. u. Pres. Schulleiter Hellenau b. Dersau

Die Kunst, aner-
kannt. Ausbildung für
Lehrerinnen / Sport / Tanz. Beg.
April u. Okt. Sommersemester 3. Preis.

Der Stolz der Hausfrau

ist ihre Vorratskammer.
Vollkommen ist sie erst
dann, wenn in ihr
auch ein Topf mit
in Garantol kon-
servierten Eiern
steht. - Das
macht sich
bezahlt,
denn

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

und was wichtig ist, die Eier können zu jeder Zeit
unbedenklich entnommen und zugelegt werden!

Wird das Putzmittel und die saubere saubere
spritzt: **VIM** im Haus fassen!

VIM

putzt alles - spart Zeit!



Das ausgiebige **SUNLICHT**
Putzmittel **VIM** kostet:
Normaldose 18 Pf.
Doppeldose 32 Pf.

V191-233

„Das Deutsche Wädel“ erscheint einmal monatlich. Bezugspreis 20 Pf. je Ausgabe. Bei Postbezug vierteljährlich 60 Pf. (einschl. 6.00 Pf. Zustellungsgebühr), zusätzlich 6 Pf. für Zustellung frei Haus. Herausgeber: Bund Deutscher Wädel in der G.D., Berlin; Hauptvertriebsstelle: G.D. Wädel, Reichsorganisationsleitung, Berlin N 54, Lehnitzstr. 1. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Wädel Verlag, Hannover. - Verlags- und Druck: Niedersächsische Tageszeitung GmbH, Hannover M. Georgstraße 23, Fernruf 304 41. Anzeigen-Preisliste Nr. 11.

Dralle